№ 276. Freitag, den 25. November 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. November.

— Aus San Remo wird folgendes Schreiben veröffentlicht: „Die vielen, aus allen Theilen des Deutschen Reichs und dem Auslande kommenden Beweise von Theilnahme und die zahlreiche Einsendung von wohlgemeinten Rathschlägen zur Hebung des Leidens Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen haben Hochstdenselben aufs Tiefste gerührt und innig gefreut. Da bei der überaus großen Zahl der eingehenden Briefe und Telegramme eine Beantwortung der einzelnen unmöglich ist, bin ich Höchsten Orts beauftragt, den wärmsten Dank Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen auf diesem Wege zum Ausdruck zu bringen. San Remo, den 21. November 1887. Der Hofmarschall. Graf Radolinski." — Dr. Hovell berichtet nach London, daß das Allgemeinbefinden des Kronprinzen, Appetit und Schlaf vorzüglich, und daß alle örtlichen Anzeichen zur Zeit günstig sind.

— Nach der „Köln. Ztg." sind die Korrespondenzen, deren der Zar bei seiner Unterredung mit dem Fürsten Bismarck Erwähnung that und die den Beweis liefern sollen für die feindliche Politik Deutschlands gegenüber Rußland in der bulgarischen Frage, orleanistischen Ursprungs. Dieser Entdeckung soll die Belebung der gestrigen Börse zuzuschreiben sein. Der vorerwähnten Korrespondenz soll ein kleiner, aber einflußreicher Theil der Berliner Hofkreise nicht fern stehen, der Staatsanwalt soll Gelegenheit zu nehmen beabsichtigen, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, dann muß der Besuch des Zaren in Berlin als ein Glück für das deutsche und russische Volk angesehen werden, da durch denselben ein Lügengewebe aufgedeckt ist, das leicht beiden Völkern hätte verhängnißvoll werden können.

— Zum Besuch des Zaren in Berlin wird der „Polit. Korresp." geschrieben: „Der Besuch des Zaren in Berlin ist in jeder Beziehung programmmäßig verlaufen. Die Reise, die, wie an dieser Stelle bereits gesagt worden ist, keine politische Veranlassung hatte, entbehrt auch der politischen Tragweite. Der fremde Herrscher ist, wie vorauszusehen war und vorausgesagt worden ist, mit allen ihm schuldigen Ehrenbezeigungen empfangen worden. Er seinerseits ist mit derselben rücksichtsvollen Genauigkeit allen Ansprüchen gerecht geworden, welche Etiquette und Gebrauch einem kaiserlichen Gaste auferlegen. Er hat die üblichen Besuche gemacht und empfangen, die üblichen Audienzen ertheilt; auch die bei solchen Gelegenheiten gebräuchlichen Ordensverleihungen haben stattgefunden, und wenn die angesagte Gala-Vorstellung in der königlichen Oper schließlich unterblieben ist, so hatte dies sicherlich keinen politischen Grund, sondern es lag dazu eine traurige Veranlassung vor, deren Berechtigung sicherlich allerseits anerkannt worden ist. Dem Zusammentreffen des Reichskanzlers mit dem Zaren sollte eine außerordentliche Wichtigkeit nicht ohne Weiteres beigelegt werden. Dieses Zusammentreffen war gewissermaßen unvermeidlich geworden, sobald der Kaiser von Rußland sich nach Berlin begab. Hätte der Zar den Fürsten Bismarck nicht empfangen, so wäre dies eine demonstrative Unfreundlichkeit, nicht nur gegen die Person des deutschen Reichskanzlers, sondern gegen die ganze deutsche Politik gewesen. Es konnte nicht in der Absicht des Kaisers von Rußland liegen, die ihm erwiesene Gastfreundschaft durch Unfreundlichkeit zu erwidern. Daß er den Fürsten Bismarck in besonderer Audienz empfangen würde, mußte von vornherein auf seinem Programm stehen, sobald er nach Berlin kam. Die Unterredung zwischen dem russischen Kaiser und dem leitenden deutschen Staatsmann kann eine ganz bedeutungslose gewesen sein; es ist sogar wahrscheinlich, daß sie eine solche gewesen ist. Sollte Ihr Korrespondent sich hierin täuschen, so wird die nächste Zukunft darüber Aufklärung geben, und zwar, wie hier wiederholt wird, zunächst wohl durch die Kundgebungen der russischen Presse. Man darf mit Recht gespannt sein, wie diese, unter der Verantwortlichkeit der Zensur und der Leitung maßgebender russischer Staatsmänner, die Berliner Reise des Zaren nach dessen Rückkehr nach Petersburg beurtheilen und besprechen wird. Jedenfalls kann die Lage deutscherseits als eine unveränderte bezeichnet werden. „Die deutsche Politik wird ihr Bestreben ausschließlich der Befestigung der Beziehungen zu denjenigen Mächten zu widmen haben, auf deren Beistand Deutschland fernerhin angewiesen ist und mit Sicherheit rechnen kann." — Diese Aeußerung, welche gleichzeitig mit dem Zaren in Berlin ankam, dürfte auch noch heute vollständig zutreffen."

— Aus der vor einigen Tagen gehaltenen sächsischen Thronrede erfahren wir, daß ein für die Entwickelung des Realschulwesens bedeutungsvoller Schritt seitens der deutschen Bundesregierungen gethan ist. Denn es heißt dort: „Wegen gegenseitiger Anerkennung der Reifezeugnisse der Realgymnasien sind Verhandlungen mit den übrigen Bundesregierungen eingeleitet worden und haben zu einer entsprechenden Vereinbarung geführt." Für die humanistischen Gymnasien Deutschlands ist bereits im Jahre 1874 eine solche Uebereinkunft getroffen, für die realistischen Gymnasien war sie schon seit einigen Jahren angestrebt worden. Es ist erfreulich, zu vernehmen, daß so in Deutschland wieder ein Stück geistiger Freizügigkeit gewonnen worden ist. — Derselben Thronrede ist die nicht minder erfreuliche Nachricht zu entnehmen, daß nach einer Vereinbarung zwischen der preußischen und der sächsischen Regierung für die Zulassung zu den technischen Staatsprüfungen das Studium auf den technischen Hochschulen beider Staaten als gleichstehend anerkannt wird.

— Die „Germania" schreibt: Für die Erblichkeit der Kanzlerwürde in der Familie des Fürsten Bismarck tritt das „Deutsche Tageblatt" ein, indem es drei Spalten mit den Verdiensten des Grafen Herbert Bismarck füllt und den Artikel wie folgt schließt: Wenn der Sohn bei seinem noch größeren Fleiß in der Jugend einst den Vater vollständig ersetzen sollte, würde das Deutsche Reich von einem im Staats- und Völkerleben seltenen Glück sprechen können." Der Gedanke ist nicht mehr neu, er wurde schon bei der Sammlung für die Bismarckspende von Nationalliberalen in die Oeffentlichkeit gebracht.

— Die Ausschüsse des Bundesraths sind gestern in die Berathung der Vorlage betr. die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle eingetreten. Die Annahme der Vorlage, wenn auch nicht mit Einstimmigkeit, ist gesichert.

— In der Denkschrift zu den Grundzügen für die Alters- und Invalidenversorgung sind die Kosten für die Durchführung der vorliegenden Vorschläge auf 162 oder günstigsten Falls 145 Mill. M. jährlich veranschlagt. Zwei Drittel dieser Steuern würden die Arbeiter und Arbeitgeber durch das Kapitaldeckungsverfahren beschaffen. Das Reich aber, welches seinen Antheil in Form der Umlage des jährlichen Bedarfs aufbringen soll, würde im ersten Jahre etwa 800,000 M., nach 20 Jahren den Jahresdurchschnitt von 52 Mill. M., im Beharrungszustande (nach etwa 70 Jahren) den doppelten Jahresdurchschnitt (also 104 Mill. Mark) aufzubringen haben. Den Ausführungen gegenüber, als ob es sich bei der Alters- und Invalidenversorgung nur um eine verbesserte Methode der Armenpflege handle, bemüht sich die „Nat. Ztg." festzustellen, wie hoch sich zur Zeit die Kosten der Armenpflege in Deutschland belaufen. Nach der „Ztsch. d. Stat.-Bur." 1886 betrug der Gesammtaufwand der Ortsarmenverbände in Preußen im Jahre 1885: 49,2 Mill. M., dazu die Ausgaben der Landarmenverbände 5,5 Mill. M., zusammen etwa 55 Millionen M. In Baiern wurden in den Jahren 1870/80 von den Heimathgemeinden 4,5—6,5 Mill., von den Distriktsverbänden etwa 1/4 Million Mark aufgewendet. Rechne man für die übrigen Staaten zu dieser Summe von rund 60 Millionen nach Verhältniß der Bevölkerung noch 7—8, sowie für die in einigen Staaten gewährten Staatsbeiträge noch 2—3 Millionen Mark hinzu, so mag man mit rund 70 Millionen Mark die annähernd richtige Zahl für die Aufwendungen der öffentlichen Armenpflege gefunden haben. Der Reichszuschuß von 50—70 Mill. M. nach 40jähriger Dauer der Versicherung wird also eine den Ausgaben für die gesammte öffentliche Armenpflege nahezu gleichkommende Aufwendung erfordern, obgleich der Reichszuschuß nur für Angehörige bestimmter Erwerbszweige und auch hier nur für die Erwerbenden, nicht für die Familien bestimmt ist und nicht für alle Fälle der Bedürftigkeit, sondern nur für die Fälle des Alters und der Invalidität. Keine Entlastung des Armenbudgets findet statt für Wittwen und Waisen, deren Zahl in jedem

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von L. Korn.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

2.)

Josefa hatte sich inzwischen mit Olga beschäftigt und schnell all deren kleine Abenteuer erfahren, bald war auch die Gräfin davon unterrichtet und die Kleine wurde durch allerlei Geschenke und Näschereien reich für das ausgestandene Mißgeschick entschädigt. Das harmlose, heitere Geplauder des Kindes entzückte die Damen stundenlang, bis Olga endlich nach der Mutter zurückverlangte, die ob ihres langen Ausbleibens in großer Sorge sein werde. Nur ungern sah die Gräfin die Kleine scheiden, die von einer Dienerin begleitet, in ihrem eigenen Wagen, der leidenden Mutter wieder zugeführt wurde.

Am nächsten Tage machte Josefa einen Besuch in der ärmlichen Hütte der gelähmten Frau, deren Loos von da ab auf jede nur mögliche Weise erleichtert ward.

Olga aber mußte täglich einige Stunden im Palais Orsinski verleben und immer inniger lernte die Gräfin das Kind, dem Gott nicht nur das schöne Aeußere, sondern auch eine edle, schöne Seele verliehen hatte, lieben, und ihr Begehren, das Mädchen an Kindes statt annehmen zu dürfen, ward immer dringender, bis der Graf endlich nachgab. Jetzt aber entstand ein Hinderniß, wo man es am wenigsten erwartet hatte.

So sehr Olga Reichthum und Pracht liebte, so nahe sie auch mit einem Schlage der Erfüllung ihres heißen Wunsches gerückt war, in einem Schloß zu wohnen und prächtige Kleider und Karossen, wie es ihr aus all den schönen Märchen im Köpfchen spukte, zu haben, so überwog doch Alles die Liebe zur Mutter, nichts in der Welt hätte sie vermocht, sich von der Mutter zu trennen.

Im ersten Augenblick kränkte die bestimmte Weigerung des Kindes den Grafen, doch die Gräfin und Josefa standen unbedingt auf der Seite der Kleinen.

Diese rührende Kindesliebe, die den ihnen wohlbekannten Hang der Kleinen nach Pracht und Reichthum so unbeirrt besiegte, machte den edelgesinnten Damen, das Kind nur noch theurer. Wladi nur ließ den Kopf hängen, er hatte sich schnell und innig an Olga angeschlossen und sah in ihr das hülflose, zarte Wesen, dem er überall schützend und helfend beisprang. Das wilde, leidenschaftliche Naturell des schönen Kindes fesselte den ernsten, träumerischen Knaben, auf dessen weiches Gemüth die Verbannung seiner Eltern nach Sibirien und deren schnelles Ende dort einen furchtbaren Eindruck gemacht hatte. Aus einer deutschen Adelsfamilie stammend, hatte seine Mutter dem russischen Fürsten Demidow, dem Bruder der Gräfin Orsinska, ihre Hand gereicht. Die Ehe war eine selten glückliche und Wladi, ihr einziges Kind, verlebte im Sonnenschein dieses Glückes, unter der Obhut der zärtlichsten Eltern, seine erste Jugend.

Der Fürst war bei Hofe sehr angesehen, seine Feinde jedoch fürchteten den Einfluß des streng rechtlichen Mannes und schlau angezettelte Intriguen bewirkten seinen Sturz. Er fiel in Ungnade und immer kecker erhob Bosheit und Verläumdung das Haupt, bis der Fürst in die Verbannung geschickt und seine großen Güter konfiszirt waren.

Gebrochen an Leib und Seele folgte die Fürstin, trotz der heißesten Bitten ihres Gemahls, bei ihrem Kinde zurückzubleiben, dem Fürsten in die grausige Verbannung. Sie benützte nur noch die gegebene Frist, ihren geliebten Knaben der Sorgfalt ihrer edlen Schwägerin zu übergeben und riß sich dann blutenden Herzens von dem trostlosen Knaben los, der damals 13 Jahre zählte und wohl im Stande war, den ganzen Jammer dieses furchtbaren, unverdienten Geschickes zu fühlen.

Mit zärtlichster Bereitwilligkeit öffnete das gräfliche Paar dem unglücklichen Knaben Herz und Haus, bei ihnen fand er wohl die Liebe der Eltern, die ein qualvoller Tod ihm schnell hinter einander für immer entriß, aber sein wundes Herz vermochten sie nicht sobald zu heilen. Die Trauerkunde wirkte erschreckend auf das Gemüth des Knaben. Stundenlang saß er in seinen Gemächern, trostlos ins Leere starrend, Niemand vermochte ihn zu trösten, ihn aus dieser beängstigenden Letargie aufzurütteln.

Die Gräfin, deren Gesundheit durch all diese harten Schicksalsschläge vollständig erschüttert war, litt unendlich, umsomehr, da sie oft verhindert war, dem geliebten Pflegesohn ihre ganze Sorgfalt zu widmen.

Der Graf suchte sie zu trösten und behauptete, man müsse den Knaben gewähren lassen, damit der heftige Schmerz sich austobe, ein Charakter wie der des Knaben werde nur gestählt aus solchem Kampf hervorgehen. Mit mildem Ernst zwang er Wladi zu regelmäßigen Bewegungen in freier Luft, tüchtige Lehrer gaben ihm Anleitung im Reiten und Turnen, indeß der Hauslehrer die Anweisung hatte, den jungen Fürsten in geistiger Beziehung möglichst zu schonen, bis er selbst wieder nach regelmäßigem Unterricht verlangen werde.

Nach nicht gar langer Zeit hatte der Graf die hohe Freude zu bemerken, wie Wladi sich geistig und körperlich erholt. Der erste betäubende Schmerz wich einem ergebungsvollen Ernst, der die junge Seele für all die zahllosen Beweise innigster Liebe empfänglich machte. Besonders Josefa war es, die den weichherzigen Knaben ganz besonders anzog, ihr erschloß er sein Herz, an ihrer Brust weinte er den so gewaltsam zurückgehaltenen Schmerz aus. Josefa verstand es ihn zu trösten, sein wildes Weh in ruhigere Bahnen zu lenken.

Die Gräfin, weit entfernt, Josefa diese erste Stelle im Herzen des geliebten Pflegesohnes zu neiden, sah mit innigster Freude diese günstige Wandlung in Wladis Gemüth.

(Fortsetzung folgt.)

Armenbudget sich ungefähr von 2 : 1 im Verhältniß zu den männlichen Unterstützten stellt, nicht fällt fort die Fürsorge für Taubstumme, Blinde, Sieche, Geisteskranke, welche nie zu einer die Versicherung begründenden Thätigkeit gelangen können; ebenso wenig die Fürsorge für heimathlose und vagabundirende Personen. Es werde also in Bezirken, in denen die Hauptarmenlast in der Pflege von Gebrechlichen, sowie von Wittwen und Waisen besteht, an der lokalen Armenlast durch die Alters- und Invalidenversorgung nichts oder sehr wenig geändert, vielleicht die Armenlast noch indirekt dadurch vermehrt werden, daß die Reichszuschüsse aus allgemeinen Mitteln fließen. Nichtsdestoweniger aber soll als Reichszuschuß zur Versicherung eines ziemlich unerheblichen Theils der bisher der lokalen Armenpflege zur Last fallenden Personen ausschließlich gegen Alter und Invalidität eine höhere Summe verwendet werden, als bisher die gesammte lokale öffentliche Armenpflege erfordert.

— Dem Vernehmen nach tritt der deutsche Volkswirthschaftsrath am 5. Dezember zusammen.

— Der Spandauer „Anzeiger für das Havelland" ergänzt seine Mittheilungen über die Wiederaufnahme des Betriebs in der dortigen Gewehrfabrik durch folgende Notiz: „Auf der hiesigen Gewehrfabrik werden jetzt im Ganzen etwa 1400 Mann neu eingestellt. Es werden zunächst diejenigen Leute berücksichtigt, welche schon früher auf dem Institut gearbeitet haben. Die mehrfach verbreitete Annahme, daß es sich abermals um Einführung eines neuen Gewehrs handele, beruht auf Irrthum. Es wird vielmehr die seit dem Sommer erheblich eingeschränkte Fabrikation des bisher bei einem Theil der Armee eingeführten Magazingewehres fortgesetzt, und nur insofern treten Aenderungen in der Konstruktion ein, als die bisherigen Versuche Verstärkungen einzelner Konstruktionstheile als wünschenswerth ergeben haben."

Ausland.

Pest, 22. November. Auch aus Ungarn zieht eine Pilgerschaar zum Papstjubiläum nach Rom. Fünfhundert Katholiken nehmen an dem Zuge Theil. Sie werden dem Papste eine Glückwunsch-Adresse mit anderthalb Millionen Unterschriften von ungarischen Katholiken und eine Gabe von 270 000 Lire (gleich 216 000 Mark) baar Geld überreichen. Montag fand in Pest unter dem Vorsitze des Grafen Alexander Karolyi, dessen Familie sich seit lange schon durch ultramontane Gesinnung auszeichnet, eine feierliche Versammlung statt zur öffentlichen Verlesung der Adresse, welche vom Kardinal-Primas Simor verfaßt ist. „Es war beabsichtigt", sagt der Verfasser der Adresse, „den Papst als den irdischen Abraham der Gläubigen mit den Worten der Bibel anzureden: „daß Du von der Erde vertilgt werdest und nicht einmal Dein Name unter den Lebenden genannt werde, auf daß, nachdem der Hirt niedergeschlagen, die Herde der Gläubigen sich von selbst auflöse, oder während der Hirt gefangen gehalten, die große Menge der Gläubigen einig zu bewahren unmöglich werde." Daß die Wiederholung dieser alten Fabel von der Gefangenschaft des Papstes die Italiener treffen soll, liegt auf der Hand, und wer noch zweifelte, den müßte folgender Satz überzeugen: „Die Lage (nämlich des Papstes), die fortwährend drohendere Gestaltung annimmt, erfüllt Jedermann mit Besorgniß; wir sagen aber mit der Ruhe tiefer Ueberzeugung: Solange die gegen den Heiligen apostolischen Stuhl begangene Ungerechtigkeit nicht eingestellt und gutgemacht ist, bleibt jeder Versuch, jedes Streben, den dauernden Weltfrieden sicher zu stellen, eitel, unfruchtbar und erfolglos." Und das läßt die Klerisei anderthalb Millionen ungarische Katholiken sagen, nachdem wenige Tage vorher die Vertreter der Nation in der Delegation dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Beifall gespendet haben, als er erklärte, daß der Friede durch das Bündniß mit dem italienischen Volke, welches jene Ungerechtigkeiten begangen haben soll, gesicherter als früher sei. Im Vatikan wird die Adresse voraussichtlich mit triumphirender Freude entgegengenommen werden.

Paris, 23. November. Grevy hat nunmehr erklärt, er sei entschlossen, zurückzutreten; er wolle die Verantwortlichkeit für die inneren und äußeren Verwickelungen, welche er voraussehe und in denen die Republik untergehen könne, nicht übernehmen; er werde an das Land eine Botschaft richten, worin er sich von der Verantwortlichkeit lossage und erkläre, daß er nicht freiwillig, sondern genöthigt durch die Unmöglichkeit, die Regierung zu führen, zurücktrete.

London, 23. November. Ueber die Folgen der schrecklichen Katastrophe auf dem Dampfer „Scholten" werden jetzt etwas Details gemeldet. Neunzig Personen, darunter Mitglieder der Mannschaft und Passagiere, wurden von dem Dampfer „Ebro" aus Sunderland gerettet und in Dover gelandet, woselbst die Schiffbrüchigen in dem Matrosenheim freundliche Aufnahme fanden, aber 130 Passagiere werden vermißt. Einer der geretteten Passagiere, sowie ein Kind wurden todt gelandet — Kälte und Erschöpfung hatten ihrem Leben ein Ende gesetzt — und im Laufe des Nachmittags wurden weitere 22 Leichen nach Deal gebracht. Das Unglück verursachte die größte Aufregung in Dover und es wurde alles gethan, was möglich war, um den Schiffbrüchigen Beistand zu leisten. Es wird die Hoffnung gehegt, daß mehr Personen von vorbeifahrenden Schiffen gerettet worden sind, und Boote sind nach allen Richtungen hin in See gestochen, um Leben und Eigenthum zu retten. Der Dampfer „Rosa Mary" liegt mit zertrümmertem Vorsteven im Dock von Dover.

Provinzielles.

A **Argenau,** 23. November. Gestern fand hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Verkehr ließ zu wünschen übrig. Diebstähle sind vielfach vorgekommen. — In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurden den in den Gasthöfen des Herrn Klemens und Prusinski untergestellten, des Jahrmarkts wegen zugetriebenen Pferden die Schwänze abgeschnitten; theilweise bis zur Verstümmelung.

× **Strasburg,** 23. November. Die Chausseegelderhebestellen Michlau, Heydekrug und Ciborz auf der Chaussee Strasburg-Lautenburg-Neidenburger Kreisgrenze mit einer Hebebefugniß von 1 resp. $1\frac{1}{2}$ resp. 1 Meile, sollen an den Meistbietenden für die Zeit vom 1. April 1888 Mittags 12 Uhr bis zum 1. April 1889 Mittags 12 Uhr anderweit verpachtet werden. Termin den 13. Januar 1888, Vormittags 10 Uhr, in dem Bureau des Kreis-Ausschusses. Bietungs-Kaution 300 Mark. — Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Strasburg auf den Namen des Kaufmanns Carl Schmidt in Thorn eingetragene, im Kreise Strasburg Wpr. belegene Grundstück am 17. Januar 1888, Vormittags 9 Uhr, gerichtlich subhastirt werden.

x **Culmsee,** 23. November. Am 12. November wurden in der hiesigen Zuckerfabrik die schwersten diesjährigen Rüben verarbeitet. Eine wog 18 und die andere $18\frac{1}{4}$ Pfund. — Vom 20. September bis 22. November d. J., Nachmittags $3\frac{1}{4}$ Uhr, sind in der hiesigen Zuckerfabrik 1,000,005 Zentner oder 50,000,250 Klg. Rüben verarbeitet worden. Bis dahin wurden $1395\frac{1}{4}$ Stunden gearbeitet, versäumt nur 18 Stunden im Ganzen. Es trifft somit auf die Arbeitsstunde $35{,}836_{05}$ Klg. Das größte Resultat wurde vorige Nacht in 12 Std. mit 10,380 Ztr. erzielt.

Graudenz, 23. November. Die Kommission der Innungsmeister hatte in einer Petition an das Kuratorium der Fortbildungsschule gebeten, daß der Abendunterricht anstatt von 7—9 von $7\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Uhr ertheilt werden möchte. Der Gewährung dieser Bitte hat aber der Herr Regierungspräsident in Marienwerder seine Zustimmung versagt, weil durch Ministerialverfügung die Unterrichtszeit unabänderlich auf die Stunden von 7—9 Uhr festgesetzt ist. (Ges.)

Flatow, 22. November. Für unseren Ort steht die Begründung eines neuen Industriezweiges in Aussicht. Demnächst wird hier nämlich ein Etablissement eröffnet, das den sogenannten „Federbesatz" für Damenmäntel anfertigen wird. Hierbei ist den Bewohnern unserer Stadt und Umgebung Gelegenheit geboten, sonst ziemlich werthlose Federn von Hühnern, Enten und Puten zu verwerthen, denn aus den genannten Federn werden die „Federbesätze" angefertigt. (D. Z.)

Deutsch-Krone, 23. November. Eine vor einigen Wochen im hiesigen Kreisblatte veröffentlichte Bekanntmachung des Dt. Kroner Landraths, die eine Verordnung für den Regierungsbezirk Marienwerder aus dem Jahre 1832, welche die Polizeistunde auf 10 Uhr Abends feststellte, wieder zu neuem Leben ruft und Zuwiderhandlungen mit unnachsichtlicher Bestrafung und Konzessionsentziehung bedroht, hat hier große Erregung hervorgerufen. Seitdem ziehen allabendlich Gendarmen und städtische Polizeibeamte durch die Straßen unseres Städtchens von Lokal zu Lokal und zeichnen alle Missethäter, die nach 10 Uhr noch beim Bier zu sitzen wagen, unerbittlich auf. Selbst die Besitzer derjenigen Lokale, in welchen die angesehensten Beamten und Bürger verkehren, und welche bisher zu keinerlei Ausstellungen Veranlassung gegeben haben, sollen sogenannte Nachtscheine nur für ganz besondere Fälle erhalten. (K. H. Z.)

Berent, 23. November. In unserer Progymnasial-Sache ist nunmehr der Bescheid von der Staatsregierung eingelaufen, daß dieselbe gewillt ist, hier eine staatliche Anstalt für eine Schülerzahl von 200 einzurichten, sofern der Kreis und die Stadt Berent einen jährlichen Zuschuß von 3000 M. zahlen und ein neues ausreichendes Gebäude errichten. Der bisherige Zuschuß zu der jetzigen Anstalt betrug sowohl Seitens der Stadt, als auch des Kreises je 4000 M., so daß für die Folge eine Mehrausgabe von 1000 M. entstehen wird. Es besteht hier nun die Hoffnung, der Kreis werde diesen Mehrbetrag auf sich nehmen, wogegen die Stadt das neue Progymnasialgebäude bauen werde. Es ist anzunehmen, daß bei solchem Arrangement die Anforderungen der Staatsbehörde einmüthige Annahme finden werden. (D. Z.)

Marienwerder, 23. November. Unter den zum Besuch der hiesigen Fortbildungsschule am 21. d. Mts. sich anmeldenden Lehrburschen befand sich einer, der seinen Namen nicht schreiben konnte! Wie es mit den übrigen Kenntnissen und Fertigkeiten desselben beschaffen war, kann man sich leicht denken. Auf Befragen des darüber ganz entsetzten Lehrers, aus welcher Schule das Unglückskind denn komme, wurde von demselben behauptet, die mehrklassige Schule einer Nachbarortschaft besucht zu haben. — Aehnliche Beispiele von Unwissenheit mancher Lehrlinge, wenn auch nicht so kraß, gehören nicht zu den Seltenheiten und beweisen wohl genügend die Nothwendigkeit der Fortbildungsschulen. — Das mit der Erhöhung der indirekten Steuern beauftragte Steueramt in Tiegenhof im Hauptamtsbezirke Elbing wird mit dem 1. Dezember d. J. aufgehoben und dessen bisheriger Geschäftsbezirk vom gleichen Zeitpunkte ab dem Steueramte Marienburg zugewiesen. (N.. W. M.)

↑ **Mohrungen,** 22. November. Am 7. Dezember cr. findet im hiesigen Rathhaussaale ein Kreistag statt, auf welchem u. A. über die unentgeltliche Hergabe des zum Bau einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Hohenstein über Miswalde nach Marienburg mit Abzweigung von Miswalde nach Maldeuten und einer Bahn von Miswalde nach Elbing erforderlichen Terrains, sowie über die bedingungslose Uebernahme sämmtlicher Leistungen Beschluß gefaßt werden soll. Von diesem Beschlusse hängt der Bau der betr. Eisenbahnen mit ab. Der Kreisausschuß proponirt, die zum Landankauf 2c. erforderlichen Summen von 280 000 resp. 22 000 Mk. durch Anleihen zu beschaffen, welche mit 4 pCt. zu verzinsen und mit 2 pCt. zu amortisiren sind.

Gnesen, 21. November. Vor ungefähr 14 Tagen wurde, wie die „Gnes. Ztg." erzählt, die Frau eines hiesigen, dem Trunke und dem Müßiggange ergebenen Arbeiters angehalten, ihre 7jährige Tochter, die bisher bei einem Wirth in Obora untergebracht war, zur Schule zu schicken. Behufs Eintragung in die Liste wurde die Frau von dem Lehrer aufgefordert, das Taufzeugniß ihrer Tochter beizubringen. Dieserhalb begab sie sich auf das Standesamt und hier mußte sie in Erfahrung bringen, daß das Kind angeblich schon seit dem vorigen Jahre nicht mehr unter den Lebenden verzeichnet und die Todesanzeige von ihrem eigenen Manne erfolgt sei. Derselbe hatte, wie es sich alsbald herausstellte, fälschlich den Tod des Kindes angemeldet, um sich einen sogenannten Armenzettel zu erschwindeln, was ihm auch gelang. Mit diesem Zettel hat der saubere Patron unter allerlei Vorspiegelungen nicht nur das Mitleid bei der Geistlichkeit, sondern auch bei vielen anderen Personen erweckt, so daß ihm Mittel zur Anschaffung eines Sarges und sonstiger Beerdigungskosten gar reichlich zutheil wurden, die der arbeitsscheue verkommene Mensch dann in Schenken vergeudete. Selbstverständlich wird die Strafe für diesen frechen Schwindel nicht ausbleiben.

Lokales.

Thorn, den 24. November.

— [Das 50jährige Bürger-Jubiläum] hat heute Herr Rentier Ernst Gude gefeiert. Der Magistrat hat dem Jubilar ein Glückwunschschreiben zugehen lassen, die Herren Oberbürgermeister Wisselinck, Bürgermeister Bender und Stadtrath Lambeck haben Namens des Magistrats bezw. der Wohlthätigkeitsanstalten mündlich gratulirt. Herr Gude ist seit vielen Jahren Verwaltungsmitglied der hiesigen Hospitäler und seit einigen Jahren Vorsteher des städtischen Krankenhauses. Herr G. hat sich um das Gedeihen dieser Anstalten große Verdienste erworben, möge es ihm noch viele Jahre vergönnt sein, seine segensreiche Thätigkeit der Stadt in bisheriger Weise zu widmen.

— [Die silberne Hochzeit] hat gestern das Kaufmann D. Sternberg'sche Ehepaar gefeiert. Dem Jubelpaare sind viele Glückwünsche von Nah und Fern zu Theil geworden.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 23. November.] Anwesend 23 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, das Protokoll führt Herr Matthes. Am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Bender und Stadträthe Gessel und Kittler. Nach Eintritt in die Tagesordnung — vorher hatte, wie gestern bereits erwähnt, der Herr Vorsitzende der schweren Erkrankung unseres Kronprinzen gedacht — übernahm Herr Fehlauer das Referat für den Verwaltungs-Ausschuß. Genehmigt wird der Ankauf des Grundstücks Schmolln Nr. 13 für den Preis von 5300 M. und unter Uebernahme der auf dem Grundstück haftenden Lasten von 72 M. 70 Pf. Das Land soll zu Forstzwecken verwendet werden. Magistrat wird bei dieser Gelegenheit ersucht, für die Folge Vorlagen wegen An- und Verkauf von Objekten möglichst frühzeitig, wenn auch nur in vorläufiger Form, an die Versammlung gelangen zu lassen. — Der bei der Gasanstalt 26 Jahre beschäftigt gewesene Vorarbeiter Chomse ist nach schwerem Krankenlager gestorben. Magistrat beantragt, nachträglich den dem Ch. für die Dauer seiner Krankheit gezahlten Lohnsatz von wöchentlich 10 M. unter Abzug der Krankenkassen-Entschädigung zu genehmigen und außerdem der Wittwe den ganzen Lohn auf die Dauer von 4 Wochen, vom Tage des Todes ihres Mannes an gerechnet, zu bewilligen. Herr Gieldzinski beantragt, der Wittwe diesen Lohn bis 1. Januar k. J. zukommen zu lassen. Der Magistratsantrag wird mit dem Zusatzantrage des Herrn Gieldzinski angenommen. — In dem zwischen Stadt und Militärfiskus vereinbarten Vertrage wegen Zuschüttung des alten Stadtgrabens und Erwerbung des Graben- und Mauerterrains wünscht der Herr Kriegsminister einige Aenderungen, die fast ausschließlich formeller Natur sind. So soll die Mauer um den Zwinger am ehemaligen Gerechten Thor vorläufig stehen bleiben, ebenso der sogenannte Katzenschwanz und die beiden in der Nähe desselben stehenden Thürme. In dem Vertrage ist vorgesehen, daß der Abzugskanal innerhalb 6 Monaten vom Tage der Bestätigung des Vertrages an gerechnet Seitens der Militärverwaltung fertig zu stellen sei. Der Herr Kriegsminister wünscht hierbei den Zusatz, daß die Militärverwaltung, die selbst ein Interesse an der baldigen Fertigstellung des Kanals habe, zu keiner Entschädigung verpflichtet werden könne, falls in Folge ungünstiger Witterungsverhältnisse der Termin nicht eingehalten werden kann. Die Unterhaltung des Kanals soll die Stadt innerhalb des Gasanstaltsgrundstücks, unterhalb des letzteren aber die Fortifikation übernehmen. Es soll ferner der Militärverwaltung gestattet sein, zur Herstellung des Kanals anstatt eiserner Röhren, wie dies im Vertrage vorgesehen ist, Zementröhren zu verwenden oder den Kanal aus Mauersteinen herzustellen. — Herr Feyerabend wünscht Auskunft darüber, weßhalb die 3 genannten Thürme stehen bleiben sollen. Herr Stadtrath Kittler beantwortet die Frage dahin, daß der „Katzenschwanz" keine historische Bedeutung habe, aber stehen bleiben könne, da er den Verkehr in keiner Weise hemmen werde. Durch den Uebergang der Thürme in das Eigenthum der Stadt stehe derselben auch jeder Zeit das Abbruchsrecht frei. Vorläufig wolle sie ihr neues Besitzthum durch Verpachten ausnutzen. — Die Abänderungen des Vertrages werden hierauf genehmigt. — In der Nähe des Fort IVa hat die Militärverwaltung ein Terrain von $32\frac{1}{3}$ Hektar von der Stadt zur Anlegung von Schießständen erworben. $2\frac{1}{3}$ Hektar können hierbei keine Verwendung finden und ersucht die Militärverwaltung, die Stadt möge Terrain in diesem Umfange und zwar an der Nordseite des angekauften Landes wieder zurücknehmen. Die einzelnen Schießstände werden mit Schutzstreifen versehen und die Zugangswege von den Seiten aus eingerichtet werden. Magistrat beantragt Zustimmung, die auch erfolgt. — Für den Finanz-Ausschuß referirt Herr Cohn. Bezüglich des in der Gasanstaltskasse vorhanden gewesenen Mehrbetrages, in welcher Angelegenheit in der Stadtverordnetensitzung am 26. Oktober d. J. Anfragen an den Magistrat gerichtet sind, liegt nunmehr eine Ausführung des Magistrats vor, aus welcher hervorgeht, daß derselbe vollständig den bestehenden Bestimmungen entsprechend verfahren hat. Die Versammlung nimmt von diesen Ausführungen Kenntniß. — Tit. IV. Pos. 17 des Kämmerei-Etats (Anlegung von Baumschulen) ist bereits um 12,73 Mk. überschritten. Diese Etatsüberschreitung wird genehmigt, desgl. der Antrag des Magistrats, die betreffende Position um 50 Mk. zu erhöhen. — Der Wittwe des s. Z. seiner hervorragenden Leistungen wegen mit ganzem Gehalt pensionirten Lehrers Krafft wird eine monatliche Unterstützung von 9 Mk. bewilligt. Die Versammlung weicht hierbei von ihrem früheren Beschlusse ab, wonach alle zu Unterstützungen disponibelen Beträge der städtischen Wittwen- 2c. Kasse zufließen sollen. — Der städt. Herr Oberförster hat einen Kulturplan für das Wirthschaftsjahr 1. Oktober 1887/88 vorgelegt und beantragt die nach diesem Plan gegen den Etat mehr entstehenden Kosten in Höhe von 390 Mk. zu bewilligen. In Aussicht genommen ist auch eine Aufforstung leerer Stellen in den Bäckerbergen. Die Bewilligung der verlangten Summe wird ausgesprochen. — Von den Protokollen über erfolgte Revisionen der Kämmereikasse (eine ordentliche und eine außerordentliche) wird Kenntniß genommen. Erinnerungen sind nicht gezogen. — Die Schlußrechnungen über den Ausbau des Junkerhofes und über Befestigung des Weichselufers waren Herrn Uebrick zur Prüfung überwiesen. Herr U. hat sich dieser Mühewaltung unterzogen, bittet aber sein Referat bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen, da er bezüglich der beiden Rechnungen noch mehrere Anfragen an den Magistrat zu richten habe. — Der Herr

Vorsitzende giebt nunmehr Kenntniß von einem Schreiben des Magistrats, betreffend den Ausbruch der granulösen Augenkrankheit unter den Schulkindern der Jakobs-Vorstadtschule. Sämmtliche Kinder werden wöchentlich einmal untersucht, eine Diakonissin hat die Behandlung der Kinder übernommen, die von den Aerzten vorgeschriebenen Medikamente 2c. werden derselben auf Kosten der Stadt zur Verfügung gestellt. Sämmtliche Schüler der Elementarschulen werden in Bezug auf ihre Augen untersucht und die Kleinkinderbewahranstalten den Elementarschulen hierbei gleichgestellt werden. Die Kleinkinderbewahranstalt auf Jakobs-Vorstadt ist vorläufig geschlossen worden. Unkosten werden etwa 4—500 Mark entstehen, wodurch eine Etatsüberschreitung nothwendig wird. Weitere Vorlage wird folgen. — Hiermit schloß die Sitzung.

— [Russische Zollnovelle.] Wir erwähnten gestern, daß einige russische Eingangszölle plötzlich erhöht worden sind. Heute liegt uns hierzu folgende nähere Nachricht vor: „Eine am 19. d. Mts. durch den Kaiser von Rußland sanktionirte nunmehr veröffentlichte Zollnovelle modifizirt 18 Artikel des Einfuhrtarifs und tritt sofort in Kraft. Die Novelle führt einen Zoll ein auf Pflanzen, Blumen, Zwiebeln, Saamen, Pflanzentheile (ausgenommen Heu und Rohstroh), desgleichen auf offizinelle Pflanzen sowie Pflanzentheile und erhöht die Zölle auf Rohbaumwolle, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, ferner auf frische Apfelsinen, Limonen, Pommeranzen, Heringe, Stockfische und andere gedörrte Fische, auf Gewürznelken, Zimmet, Pfeffer, Ingwer 2c., sodann auf Baumwoll-Watte, gedrehtes Baumwollengarn, ordinäre Tischler- und Drechslerarbeit, Gewebe aus Flachs, Hanf, Jute, diverse Tüllgattungen, Spitzen, Knöpfe, Glasschmelz, Glas- und Metallperlen, werthvolle Kurzwaaren und Uhrmacherwaaren." Der Thorner Handel wird durch dieseZollerhöhungen schwer geschädigt.

— [Deutsch-Polnischer Verband.] Im Deutsch-Polnischen Eisenbahn-Verbande kommt vom 1. Januar 1888 an im Verkehr von und nach den Stationen der Warschau-Wien-Bromberger Eisenbahn für Güter sämmtlicher Tarifklassen und Ausnahmetarife in Wagenladungen neben den Frachtsätzen eine Stationsgebühr von 1,22 Kopeken für 100 Klg. zur Erhebung, wenn das Aufladen und Abladen derselben durch die Parteien selbst bewirkt wird.

— [Der Westpreußische Ingenieur-Verein], welcher sich vor einigen Tagen in Danzig konstituirt hat, hält monatlich zwei Mal seine Versammlungen im „Deutschen Hause" daselbst ab, und zwar werden am ersten Dienstag in jedem Monat Vorträge und gemeinnützige Besprechungen abgehalten, während der dritte Dienstag Abend den geselligen Zusammenkünften gewidmet ist.

— [Westpreußischer Fischerei-Verein.] Die auf den 30. d. M. anberaumte Vorstandssitzung mit darauf folgendem Fischessen ist nach der „Danz. Ztg." auf Sonnabend, den 3. Dezember, Nachm. 5 Uhr, verlegt worden.

— [Besitzveränderungen.] In gerichtlicher Subhastation ist heute das Grundstück des Herrn Heß in Rogowo für 37 000 M. von Herrn Davidsohn-Gnesen erstanden worden. Viele Hypothekenforderungen sind hierbei ausgefallen. — Gut Orsichau ist für den Preis von 435 000 M. an den Kammerdirektor Hrn. Denkler verkauft. — An die Ansiedlungskommission ist das Vorwerk Zgniloblot im Kreise Strasburg i. W. von Herrn Wojnowski für 140 000 M. verkauft worden.

— [Der Handwerkerverein] veranstaltet Sonntag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses ein Vergnügen, bestehend aus Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

— [Handwerker-Liedertafel.] In der gestrigen General-Versammlung wurde beschlossen, Sonnabend, den 3. Dezember, ein Wurstessen zu veranstalten und hierzu Gäste einzuladen. Aufgenommen wurden 2 neue Mitglieder. Erledigt wurden noch innere Vereinsangelegenheiten.

— [Der Verein „Harmonie"] hat gestern Abend im Saale des Schützenhauses sein erstes Vergnügen gefeiert und durch dasselbe den Beweis geliefert, daß der Verein zu seinen Mitgliedern Kräfte zählt, die im Stande sind, auf dem Gebiete der Geselligkeit Tüchtiges zu leisten. Dadurch ist die Lebensfähigkeit des jungen Vereins erwiesen. Das gestrige Vergnügen bestand aus einem Konzert, von Mitgliedern der Kapelle des 21. Regts. ausgeführt, einer gut gelungenen Aufführung des Lustspiels „Er ist nicht eifersüchtig" und Gesangsvorträgen. Den Schluß des Festes, das alle Theilnehmer befriedigt hat, bildete ein Tanzvergnügen.

— [Ein raffinirter Betrug] ist gestern bei einem hiesigen Kaufmann ausgeführt worden. Dort erschien gegen Mittag ein Mann, nannte sich v. M. und bestellte für ca. 50 M. Waaren. Als diese eingepackt waren, lud er sie auf einen vor dem Hause stehenden Wagen und fuhr davon; die Waaren hatte er nicht bezahlt. Bald erschien ein Herr, der nach seinem Fuhrwerk forschte und nun stellte es sich heraus, daß man es mit einem gefährlichen Spitzbuben zu thun gehabt hatte, der nicht nur die Waaren sondern auch das Fuhrwerk gestohlen hatte. Der Dieb wurde verfolgt, es gelang, ihn schon in Leibitsch abzufassen. Seine Absicht war, mit Waare und Fuhrwerk nach Polen zu flüchten.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, darunter ein Maurergeselle, der seinen Kollegen in dessen Wohnung in arger Weise mißhandelt hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,66 Mtr. — Dampfer „Danzig", der vor Eintritt des Frostes hier eingetroffen war, hat nunmehr seine Rückfahrt nach Danzig antreten können.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. November.

Fonds: schwach.		23. Nov.
Russische Banknoten	179,75	180,25
Warschau 8 Tage	179,15	179,70
Pr. 4% Consols	106,40	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%	54,10	54,10
do. Liquid. Pfandbriefe	49,20	49,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	97,75	97,90
Credit-Aktien	449,50	451,00
Oesterr. Banknoten	162,20	162,20
Diskonto-Comm.-Antheile	189,50	189,90
Weizen: gelb November-Dezember	161,70	162,00
April-Mai	171,00	170,70
Loco in New-York	88½	88c
Roggen: loco	120,00	120,00
November-Dezbr.	121,70	120,70
Dezember-Januar	122,20	121,20
April-Mai	128,70	128,00
Rüböl: November-Dezember	50,00	49,90
April-Mai	50,80	50,50
Spiritus: loco versteuert	97,50	93,00
do. mit 70 M. Steuer	34,40	34,50
do. mit 50 M. do.	49'30	49,50
November-Dezember	97,80	97,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. November.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco 97,75 Brf. 97,50 Geld, 97,50 bez.
Trans. conting. 47,50 „ —,— „
„ nicht conting. 32,00 „ —,— „

Danzig, den 23. November 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer Transit Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt für inländischen bunt besetzt 124/5 Pfd. Mk. 148, gutbunt 131/2 Pfd. Mk. 158, hochbunt 125 Pfd. Mk. 155, weiß 132 Pfd. Mk. 162, für polnischen Transit bunt 122 Pfd. Mk. 120, hellbunt 12 Pfd. Mk. 128, für russischen Transit roth 118 Pfd. Mk. 118, streng roth 129 Pfd., 131/2 Pfd. Mark 129.

Roggen. Inländischer bei guter Frage volle Preise. Transit unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 116 Pfd. und 125 Pfd. Mk. 104, für polnischen Transit 124 Pfd. Mk. 79.

Gerste gehandelt inländische kleine 106 Pfd. mit Geruch Mk. 80, große 114/5 Pfd. mit Geruch Mk. 95, 114 Pfd., 116 Pfd. Mk. 100, polnische Transit 107 Pfd. Mk. 76, russische Transit 109 Pfd. bis 113 Pfd. Mk. 85.

Hafer inländischer Mk. 93, Mk. 95 bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 3,55, Mk. 3,70, Mk. 3,95, mittel Mk. 3,40, feine Mk. 3,20 gehandelt.

Rohzucker schwächer. 3000 Ctr. a Mk. 21,55 bis Mk. 21,45 gehandelt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. November 1887.

Wetter: trübe.
Weizen, schwach zugeführt, fest, 126 Pfd. hell 144 Mk., 128 Pfd. hell 147 Mk., 130/1 Pfd. hell 149 Mk.
Roggen, unverändert, 121 Pfd. 104 Mk., 123/4 Pfd. 105 Mark.
Gerste Futterwaare 85—90 Mk.
Erbsen, Futterwaare 100—102 Mk., Mittelwaare 105—108 Mk.
Hafer, 87—100 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
23.	2 hp.	755.9	+ 2.9	SW	2	10	
	9 hp.	757.0	+ 2.5	SW	2	10	
24.	7 ha.	758.7	+ 1.4	SW	4	10	

Wasserstand am 24. November, Nachm. 3 Uhr: 0,66 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 24. November. Die Thronrede gedenkt der ernsten Erkrankung des Kronprinzen, erwähnt der erfreulichen Besserung der Finanzlage; erwartet für nächstes Rechnungsjahr einen Ueberschuß von annähernd fünfzig Millionen; kündigt eine Vorlage wegen Wegfalls der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der Offiziere und Reichsbeamten an, Erhöhung der Getreidezölle, Vorlagen über Landwehr und Landsturm, wodurch eine wesentliche Erhöhung der Wehrkraft herbeigeführt wird, über Alters-Invalidenversicherung, Aenderung der Genossenschafts-Gesetzgebung, Verkehr mit Wein, zeitweise Verlängerung des österreichisch-deutschen Handelsvertrages, Verträge behufs Regelung der Handelsbeziehungen mit einigen amerikanischen Staaten. Die auswärtige Politik sei erfolgreich bemüht, den Frieden zu befestigen durch Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten, durch Verträge, Bündnisse, welche bezwecken, den Kriegsgefahren vorzubeugen und ungerechten Angriffen gemeinsam entgegenzutreten. Deutschland hat keine aggressiven Tendenzen. Die unchristliche Neigung zu Ueberfällen der Nachbarvölker ist dem deutschen Charakter fremd. Die deutsche Verfassung über Heereseinrichtungen ist nicht darauf berechnet, den Frieden der Nachbarn zu stören. Aber in der Abwehr etwaiger Ueberfälle und in Vertheidigung der Unabhängigkeit sind wir stark und wollen wir so stark werden, daß jeder Gefahr ruhig entgegengesehen werden kann.

Berlin, 24. November. Zu Stadtverordneten sind in der zweiten Abtheilung sämmtliche vierzehn Kandidaten der liberalen Partei gewählt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. Dezbr. cr., sollen

a. an der Bromberger-Straße 85 Schwarzpappeln mit ca. 99 fm Derbholz,
b. auf den Ziegeleikämpen 11 Schwarzpappeln mit ca. 50 fm Derbholz,
c. an der Hirtenkathe 5 Schwarzpappeln mit ca. 8 fm Derbholz

stehend zum Selbsthieb im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht und können auch vorher in unserm Bureau I eingesehen oder von da gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Der Verkauf beginnt auf der Bromberger-Straße an der städtischen Baumschule

Vormittags 9 Uhr.

Thorn, den 21. November 1887.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Anton Olkowski in Culmsee** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche neuer Vergleichstermin auf

den 15. December 1887,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2 anberaumt.

Culmsee, den 17. November 1887.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis 19. November 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz Leopold, S. des Posthilfsboten Franz Radomicki. 2. Margarethe Wilhelmine, T. des Friseur Franz Zorger. 3. Johann, S. des Arbeiters Matthäus Jagielski. 4. Max, S. des Kutschers Martin Rybacki. 5. Max Hermann, S. des Malers Hermann Brosche. 6. Ludwig, unehel. S. 7. Adolf Alfred, S. des Tischlers Richard Müller. 8. Wanda, T. des Schuhmachers Wladyslaw Rezulski. 9. Leokadia Valeria, T. des Maschinisten Anton Maczkiewicz. 10. Bruno, S. des Schneidermeisters Wilhelm Hoffmann. 11. Max, unehel. S. 12. Arthur Waldemar, S. des Schmieds Johann Zacharias. 13. Helene Elisabeth, T. des Tischlers Franz Konkolewski. 14. Julianna Martha, T. des Zimmermanns Franz Zawieracz. 15. Marie, unehel. T. 16. Karl Otto, S. des Arbeiters Hermann Streich. 17. Gottschalk Boleslaus, S. des Arbeiters Joseph Kaminski.

b. als gestorben:

1. Arbeiterwittwe Emilie Londenberg, geb. Toppel, 48 J. 5 M. 23 T. 2. Unverehel. Louise Lilienthal, 81 J. 8 M. 9 T. 3. Bruno, unehel. S., 5 M. 13 T. 4. Rentier Ferdinand Otto, 70 J. 11 M. 12 T. 5. Kaufmannsfrau Henriette Leiser, geb. Wilczinski, 59 J. 10 M. 18 T. 6. Schiffer Hermann Schäfer, 68 J. 4 M. 9 T. 7 Paul August Ernst, S. des Schiffsgehülfen Franz Vermum, 1 M. 12 T. 8. Pionier Julius Hermann Köpp, 22 J. 11 M. 13 T. 9. Füsilier Eduard Hermann Robert Riemer, 21 J. 1 M. 11 T. 10. Todtgeb. S. des Steinschlägers Vinzent Pluzynski. 11. Gutsbesitzerwittwe Friederike Hellwig, geb. Miske, 67 J. 9 M. 14 T. 12. Friedrich, unehel. S., 10 T. 13. Pelagia, T. der Schuhmachers Peter Olkowski, 1 J. 2 M. 2 T. 14. Arbeiterwittwe Barbara Domsalla, geb. Kaczanowski, 83 J. 5 M. 24 T. 15. Rentierswittwe Louise Otto, geb. Klawitter, 81 J. 2 M. 5 T. 16. Arbeiter Johann Müller, unbekannten Alters. 17. Willi Hans, unehel. S., 9 M. 25 T. 18. Paul Georg, S. des Schlossermeisters August Seefeldt, 3 J. 1 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Weichensteller Carl Gottlieb Kröning zu Thorn und Emilie Henriette Boek zu Schönwalde. 2. Maurer Julius Sikorski und Constantia Skowronski. 3. Militär-Anwärter Ferdinand Heinrich Korth und Elisabeth Friederike Nikel, geb. Rieseler. 4. Arbeiter Julius Wilhelm Nast zu Wilhelmsdorf und Rosa Henriette Nahn zu Werthheim. 5. Kolonistensohn Adolf Mönch zu Sipiory und Auguste Henriette Stapel zu Wilhelmsdorf. 6. Regierungsbaumeister Ludwig August Wilhelm Busch zu Sorgenort und Marie Emilie Dietrich zu Thorn. 7. Bote Johann August Lange zu Thorn und Anna Maria Hedwig Lischke zu Berlin. 8. Barbier Maximilian Rudolf Wlodarowski zu Schloppe und Minna Franziska Matz daselbst. 9. Arbeiter Wilhelm Ludwig Ernst Beutler und Wilhelmine Emilie Stoik, beide zu Neu-Battrow. 10. Steinsetzer Valentin Martin Bledowski und Marianna Pockrant. 11. Bäckermeister Rudolf Reinhold Müller zu Culmsee und Marie Emma Franziska Voß zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmachermeister Johann Franz Leszczynski mit Karoline Justine Schulz. 2. Schneider Johann Wisniewski mit Emilie Klara Kulakowski. 3. Grundbesitzer Joseph Cohn zu Inowrazlaw mit Bertha Murzynski. 4. Sattler Franz Filarecki mit Rosalie Wasielewski. 5. Schmid Michael Targowski mit Antonie Stopinski. 6. Arbeiter Friedrich Thomcik mit Regina Joswig. 7. Kutscher Johann Lewandowski mit Antonina Lewendowski. 8. Arbeiter Michael Modniewski mit Ludwika Taniszewicz, geb. Lichnerowicz. 9. Schuhmacher Johann Ludwig Laut mit Antonie Auguste Piotrowski.

Einige gut erhaltene Möbel
billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
B. Willimtzig, Brückenstr. 6.

HERRMANN SEELIG,

Breitestrasse 84. **Thorn** **84 Breitestrasse.**

Spezialität für elegante **Kleiderstoffe** und **Damenkonfektion**, eröffnet mit dem heutigen Tage, den **25. November,** seinen großen

Weihnachtsausverkauf.

Endstehende Artikel, welche als hervorragend billig zu bezeichnen sind und allem bis jetzt Dagewesenen die Spitze bieten, empfehle ich ganz besonders der geehrten Damenwelt, und bietet sich die günstige Gelegenheit dar, für billiges Geld vorzügliche Einkäufe zu machen.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

1 Partie **Croisé,** glatt und karrirt, sonst 40 Pf., jetzt **25** Pf. pro Elle.
1 Partie **Diagonals,** uni und gestreift, sonst 50 Pf., jetzt **25** und **28** Pf.
1 Partie **Eskimo-Wollplaid,** glatt und karrirt, sonst 50 Pf., jetzt **35** Pf.
1 Partie **Cheviot-Noppé,** doppelbreit, in den schönsten Farben und Melangen, sonst 1 Mk., jetzt **50** Pf.
1 Partie Tuch **Lady-Cloths,** in den schönsten Tuchfarben, sonst 80 Pf., jetzt **40** Pf.
1 Partie **Satin Cachemirs,** in allen Farben, doppelbreit, sonst 1 Mk., jetzt **50** Pf.
1 Partie couleurte **Seiden-Mohairs,** sonst 80 Pf., jetzt **40** Pf.
1 Partie reinwollene **Croisé,** in allen neuen Farben, doppelbreit, sonst Mk. 1,50, jetzt **80** Pf.
1 Partie abgepaßte reinwollene **Boucklé-Roben,** 8 Mtr. enthaltend, uni und gestreift, sonst Robe 16 Mk., jetzt 9,00 Mk.

Abtheilung für Tricotsachen.

1 Partie **Tricottaillen,** in allen Farben, mit Soutache und Perlen ausgenäht, Winter- und Sommertricot, sonst 6, 7 und 8 Mk., jetzt durchschnittlich **3** Mk.
1 Partie **Tricotkleidchen,** sonst 4 und 8 Mk., jetzt **2** und **4** Mk.
Tricotblousen, Tricotsuavenjäckchen in hellen Farben, für Gesellschaftstoilette, außerordentlich billig.

Abtheilung für Damenkonfektion.

1 Partie halbanliegende **Winterpaletots,** Double- u. Streichgarn-Stoffe, mit Krimmer- resp. Pelzbesatz, sonst 15, 18 und 20 Mk., jetzt **8, 9** und **10** Mk.
1 Partie ganzanl. **Paletots,** von Curl, Ottoman- und Velourstoffen, vorn herunter und hinten elegant mit Pelz garnirt, sonst 27, 36 u. 40 Mk., jetzt **15, 18** u. **20** Mk.
1 Partie elegante lange **Dollmans,** von Peluche-, Chevron- und schweren Soleilstoffen, sonst 30, 36, 40 und 50 Mk., jetzt **15, 18, 20** und **25** Mk.
1 Partie hochelegante lange **Dollmans,** von Seidenplüsch, Frisé-, Brokatstoffen, mit Atlas wattirt, sonst 100 und 110 Mk., jetzt **55** und **60** Mk.
1 Partie sehr feine **Visites,** Seiden-Matlasé, Chevron und Seidenplüsch, sonst 30, 36, 40, 75 und 100 Mk., jetzt **15, 20, 35** und **50** Mk.
1 Partie ganz anliegende **Jaquetts,** von Curl, Ottoman, Chevron und Seiden-Matlasé, letztere mit Atlas wattirt, sonst 12, 18, 24 u. 40 Mk., jetzt **6, 9, 12** u. **20** Mk.
1 Partie **Kinder-Wintermäntel,** für jedes Alter, in hocheleganter Ausführung von nur vorzüglichen Stoffen zu auffallend billigen Preisen.

Abtheilung für Tücher.

1 Partie feinwollene **Fantasietücher** in dunkeln und hellen Farben, sonst 6 u. 8 Mk., jetzt **3** und **4** Mk.
1 Partie reinseidene **Loreley-Tücher** und **Chenille-Shawles,** in dunkeln und hellen Farben, sonst 12 und 18 Mk., jetzt **7** und **9** Mk.

Reise- und Schlafdecken, Tisch- und Bettdecken, Teppiche, Tischtücher, Handtücher und sämmtliche Leinen-Artikel in größter Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Die für den Weihnachts-Ausverkauf zurückgesetzten Artikel befinden sich in besonderen Abtheilungen meiner Lokalitäten, und ist bei jedem Gegenstand der Original- und jetzt zurückgesetzte Preis vermerkt.

Muster- und Auswahlsendungen nach außerhalb franko.

Aufträge von 15 Mark aufwärts werden portofrei gemacht.

Die Maschinenstrickerei
Heiligegeiststraße 200
empfiehlt gestrickt wollene Socken von 40—150 Pf. p. Paar, gestrickt wollene Damenstrümpfe von 60—200 Pf. p. Paar, Kinderstrümpfe v. 15 Pf. an, Herrenwesten von 2,75—10 Mk. p. Stück, Damenwesten mit u. ohne Aermel, Hosen, Hemden, Jacken, Faust-, Finger- und Kinderhandschuhe, Kniewärmer, Leibbinden 2c. 2c., alles in nur eigen gearbeiteter Waare von den billigsten bis zu den besten Sachen. Jeder Auftrag nach Maaß wird so schnell als möglich ausgeführt.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M.
übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b. Hrn. **Adolph Leetz.**

Ein Laden
im Hause Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke ist v. sofort od. 1. Januar 1888 **zu verm.** Näheres bei **J. Menczarski, Thorn.**

Als **unübertreffliches Hausmittel** gegen **Husten und katarrhalische Leiden** seien
à 50 Pf. **Zwiebel-Bonbons** à 50 Pf.
allen Brust-, Hals- und Lungenleidenden bestens empfohlen.
Allein zu haben bei
Hugo Claass, Drogenhandlung.

Das Haus **Elisabethstraße 84** ist krankheitsh. **z. verkaufen.**

Sonntag, 4. December
CONCERT
Essipoff.
Königl. Preuss. Hofpianistin.
Hochinteressantes Programm.
Billets zu numm. Plätzen a 3,00 M., Stehplätze a 1,50 M. und Schülerbillets a 1 M. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Victoria-Garten!
Montag, den 28. d. M.,
I. Großes
Elite-Concert
ausgef. v. d. Kapellen Inf.-Reg. Nr. 21, Fuß-Artill.-Reg. Nr. 11, Pionier-Bat. Nr. 2 (75 Mann).
Anfang 7½ Uhr.
Entree 0,75 Mk., nummerirter Platz 1 Mk. **Billets** im Vorverkauf: Mk. 0,50, nummerirter Platz 0,75 Mk. in der Buchhandlung von **W. Lambeck,** Kaufmann **Stachowski & Oterski,** Bromberg. Vorstadt, Kaufmann **A. Kotschedoff,** Mocker.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 27. d. Mts.
findet im Saale des **Schützenhauses** nur für die Mitglieder und deren Angehörige
Concert
und
Tanzkränzchen
statt.
Entree pro Person 25 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

SANITÄTS-  **KOLONNE**
des Krieger-Vereins.
Sonnabend, den 26. Novbr.:
Tanzkränzchen
im Vereins-Local (**Hildebrandt's Restaurant**).
Nichtmitglieder haben Zutritt gegen ein Entree von 50 Pfg. pro Person.
Anfang 8 Uhr.



Sprungfähige
Holländer Bullen,
von Herdbuchthieren abstammend, stehen zum Verkauf in
Quoossen
per **Gallingen,** Ostpreußen.
J. Benefeldt.

Anfertigung eleganter
Herrengarderobe
wird zu **äußerst billigen Preisen** ausgeführt.
Große Auswahl
von neuesten Mustern
stehen zur Verfügung, auch werden
Sachen
angefertigt, wenn Stoff dazu geliefert wird.
Ferdinand Süss,
Altstädt. Markt 299.

Färberei & chem. Wäscherei
A. Hiller, Thorn
Heiligegeiststraße 200.
Verschossene Herrengarderobe
„unzertrennt" mit echten Farben.
Damenkleider
mit Besatz nur zertrennt.
Getragener Sammet, Plüsch, Leder 2c. wird mit schönsten Mustern gepreßt.

Die in der „Ostd. Ztg." von meinem Ehemann, dem Bäckermeister **Ferdinand Neumann** zu Kl.-Mocker aufgegebene Annonce, „ich hätte ihn böswillig verlassen," beruht auf vollständiger Unwahrheit. Es hat mich vielmehr mein Ehemann mit meinen Kindern hinausgestoßen, wie er dies ja mit seiner verstorbenen Ehefrau ebenfalls gethan. Die Sache ist dem Kgl. Amtsgericht übergeben und warne ich daher einen Jeden, von meinem Ehemann Wirthschaftssachen zu kaufen resp demselben zu borgen.
Auguste Neumann, geb. Schröter.

Die Fuhrleute, welche für Herrn Maurermeister **Sand Feldsteine fahren,** haben von Montag, d. 28. Novbr. d. J. ab das **volle Chausseegeld,** pro Pferd hin und zurück 25 Pfg., zu zahlen.
A. F. Kempf, Chausseepächter.

Kirchliche Nachricht.
Ev. luth. Kirche.
Freitag, den 25. November, Abends 6 Uhr:
Martin Chemnitz und das tridentinische Concil.
Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.